

DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 15832
Freitag, 05. Juni 2020

Brexit: COPA-COGECA für Übergangsregeln	1
EU-Milchmarkt: Notierungen haben Talsohle durchschritten	1
EU-Schweinemarkt: Trotz verkürzter Schlachtwochen kein Preisdruck	2
Wettermärkte und Weltpolitik bestimmen Getreide- und Ölsaaten	3
Salzburg: Förderung für Herdenschutz auf 80% erhöht	4
Initiative Lebensqualität Bauernhof unterstützt Bäuerinnen und Bauern mental	5
Bauernbund: Preisschlachten bei Lebensmitteln beenden	6
Strasser/Hörtnagl: Urlaub am Bauernhof-Betriebe bereiten sich auf Sommersaison vor	7
Tirol: Zehn tote und eine vermisste Ziege in Gemeinde Kirchdorf entdeckt	8
Ukraine: Staatspräsident Selenskij erwägt Zugang zu Agrarland auch für Ausländer	8

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Brexit: COPA-COGECA für Übergangsregeln

Quoten- und zollfreier Agrar- und Lebensmittelhandel soll aufrechterhalten bleiben

Brüssel, 5. Juni 2020 (aiz.info). - Die vierte Verhandlungsrunde zwischen der EU und dem Vereinigten Königreich ist ohne Fortschritte zu Ende gegangen. Der europäische Dachverband der Bauern- und Genossenschaften, COPA-COGECA, warnt vor einem drohenden "No Deal" und regt Übergangsregelungen an, damit der Agrar- und Lebensmittelhandel am 31. Jänner 2021 nicht einbricht. Die britische Seite bewege sich nicht, beklagte EU-Unterhändler **Michel Barnier**. Zwar sei das Vereinigte Königreich einverstanden, zumindest Rückschritte bei den Standards für Lebensmittel zu verhindern, aber festschreiben wollen die Briten das in einem Handelsvertrag nicht, weil sie den Verlust ihrer nationalen Eigenständigkeit befürchten. * * * *

Es müsse beim quoten- und zollfreien Agrar- und Lebensmittelhandel bleiben, mahnt COPA-COGECA an. Ein fairer Wettbewerb und eine gemeinsame Entwicklung von Standards seien dafür Voraussetzung. Dazu müsse die Europäische Lebensmittelbehörde (EFSA) eng mit der britischen Food Standards Agency (FSA) zusammenarbeiten. Übergangsregelungen brächten mehr Zeit, schwierige Punkte in Ruhe beraten zu können, so der Dachverband. Ende Juni soll mit weniger Beteiligten weiterverhandelt werden, um den Bewegungsspielraum besser ausloten zu können, kündigte Barnier an. (Schluss) mö

EU-Milchmarkt: Notierungen haben Talsohle durchschritten

Spotmilchpreise legen wieder zu

Brüssel, 5. Juni 2020 (aiz.info). - Die Preise für Standard-Milchprodukte sind in der EU im Zuge der Corona-Krise stark gesunken und haben mittlerweile die Talsohle durchschritten. Zum Teil zeichnet sich jetzt wieder eine Aufwärtstendenz ab, das Vorjahresniveau wird aber in den meisten Produktkategorien noch deutlich verfehlt. Dies geht aus den jüngsten Zahlen der Milchmarkt-Beobachtungsstelle der EU-Kommission hervor. * * * *

Den Angaben der Kommission zufolge lag die Notierung für Butter am 31. Mai 2020 im EU-Mittel bei 296 Euro/100 kg. Gegenüber dem Schnitt der letzten vier Wochen ergibt sich ein Plus von 2,4%, die Vorjahreslinie wird aber immer noch um 27% unterschritten. Bei Butter haben die Preise ab Anfang April 2020 deutlich nachgegeben. Mitte Mai wurde der tiefste Wert des Jahres verzeichnet, seither tendieren sie wieder nach oben.

Magermilchpulver legt weiter zu

Bei Magermilchpulver war, wie berichtet, der stärkste Preiseinbruch erfolgt. Anfang März 2020 lag die Notierung noch bei 254 Euro/100 kg, dann gab sie Woche für Woche stark nach und verzeichnete Mitte April mit 191 Euro den vorläufigen Tiefpunkt; seither geht es wieder bergauf. Am 31. Mai 2020 notierte Magermilchpulver bei 204 Euro/100 kg und erreichte damit wieder das Vorjahresniveau. Gegenüber dem Schnitt der letzten vier Wochen ergab sich ein Zuwachs von 3,5%.

Die Notierung für Vollmilchpulver lag am 31. Mai bei 268 Euro/100 kg und damit um 1,8% über dem Vierwochen-Schnitt. Die Vorjahreslinie wird derzeit noch um 10% unterschritten. Bei Vollmilchpulver

hatte die negative Preistendenz bereits Anfang Februar eingesetzt und bis Ende April angehalten. Seit Anfang Mai tendieren die Preise - mit Unterbrechungen - leicht nach oben.

Die geringsten Schwankungen verzeichnen weiterhin die Kurse für Cheddar-Käse. Die Notierung lag am 31. Mai bei 301 Euro/100 kg und verfehlte damit den Durchschnitt der letzten vier Wochen um 0,8%. Die Vorjahreslinie wurde gleichzeitig um 3% unterschritten.

Spotmilchpreise weiter gestiegen

Die Notierung für Spotmilch in Lodi (Italien) war im März 2020 von rund 38 auf 30 Cent/kg abgestürzt und hatte sich Mitte April auf diesem Niveau stabilisiert. Bis Anfang Mai sank sie weiter auf 28,8 Cent, seither tendiert sie wieder nach oben. Am 31. Mai legte sie weiter auf 34,5 Cent zu, gegenüber dem Vorjahresniveau ergab sich damit noch ein Minus von knapp 5 Cent. (Schluss) kam

EU-Schweinemarkt: Trotz verkürzter Schlachtwochen kein Preisdruck

Notierung steigt in Österreich um 3 Cent

Wien, 5. Juni 2020 (aiz.info). - Mit Pfingstmontag und Fronleichnam fällt am europäischen Schweinemarkt in zwei aufeinanderfolgenden Wochen jeweils ein Fünftel der Schlachtkapazität weg. Trotzdem hält sich die zuletzt eingestellte Balance, da zum einen das Schweineangebot wie erwartet saisonbedingt spürbar nachlässt und andererseits wegen der europaweit sichtbaren Lockerung der Corona-Maßnahmen alle Absatzrichtungen wieder lebhafter laufen. * * * *

In Deutschland war die Fleischbranche mit dem Geschäft zu Pfingsten nicht ganz zufrieden, daher gab es Widerstand beim Ansinnen mancher Produzenten, das Preisniveau anzuheben. Die Vereinigung der Erzeugergemeinschaften für Vieh und Fleisch (VEZG) hat daher ihren Basispreis gegenüber der Vorwoche unverändert gelassen. Vorsichtiger Optimismus herrscht in den stark von der Corona-Krise gebeutelten Ländern Frankreich, Spanien und Italien, wo langsam, aber stetig die Normalisierung voranschreitet, wenngleich das Bangen, was den Sommertourismus anlangt, unüberhörbar ist. Während Frankreich hofft, dass die zuletzt gesperrten Schlachthöfe wieder voll arbeiten dürfen, setzt Spanien auf Impulse beim Export nach Asien, und Italiens Hoffnungen klammern sich an bevorstehende Grenzöffnungen.

In Österreich ist der Schlachtschweinemarkt fein säuberlich aufgeräumt. Vier Wochen lang lag das durchschnittliche Schlachtgewicht über 100 kg - ein Indiz für das verzögerte Abnahmeverhalten der Schlachtbranche zwischen Ostern und Pfingsten. Mit aktuell 99,3 kg zeigt auch dieser Parameter Richtung Normalisierung, berichtet **Johann Schleder** von der Schweinebörse. Die Preiseinbußen nach Ostern wurden zu Pfingsten erstmals von den Handelsketten in Form von Aktionsangeboten an die Verbraucher weitergegeben. Infolgedessen waren die Handelsketten trotz des nicht wirklich grillfreundlichen Wetters mit den Umsätzen durchaus zufrieden. Das aktuelle Angebot schlachtreifer Schweine liegt um rund 10% unter den Durchschnittswerten im April. In der Konsequenz war das frische Angebot an der heimischen Schweinebörse rasch disponiert, und die Erzeugerseite konnte ein Plus von 3 Cent realisieren. Die Mastschweine-Notierung steigt damit auf 1,63 Euro (Berechnungsbasis: 1,53 Euro) je kg Schlachtgewicht. (Schluss)

Wettermärkte und Weltpolitik bestimmen Getreide- und Ölsaaten

Wenig Geschäft in Österreich - Sojamarke zieht trotz Streits zwischen USA und China an

Wien, 5. Juni 2020 (aiz.info). - Wettermärkte und Weltpolitik. Das waren auch diese Woche die bestimmenden Faktoren an den internationalen Getreide- und Ölsaatenmärkten. Wenig Geschäft mit alter Ernte 2019 und Abwarten auf Abgeber- und Abnehmerseite bezüglich der neuen Ernte 2020. So heißt es zurzeit zum heimischen Kassamarkt. Aktuell ist man mit der Auslagerung und Logistik von Weizen beschäftigt. * * * *

Drückte Regen im Schwarzmeerraum zu Wochenbeginn und einsetzender Erntedruck aus dem südlichen Winterweizengebiet der USA noch die Weizenbörsen in Chicago und Paris, drehten die Vorzeichen in der zweiten Wochenhälfte ins Positive. Vorausgesagte Hitze für die US-Plains und Russland, anziehende Exportpreise am Schwarzen Meer, ein schwächer werdender US-Dollar und verbesserte Exportaussichten sowie Short-Covering institutioneller Anleger trieb die Weizenfutures an der CBoT in die Höhe. Die Euronext folgte zwar vorerst, gab aber am Freitagmittag wieder leicht nach. Der quasi Ex-Erntepreise widerspiegelnde September-Weizenkontrakt bewegte sich bei gut 187 Euro/t, der am meisten gehandelte Dezember-Future bei 189,50 Euro/t.

Der ukrainische Analyst APK-Inform berichtete am Mittwoch, da die osteuropäische Kornkammer nach Schätzungen des Wirtschaftsministeriums aus der Ernte 2020 einen Rückgang des Exportpotenzials auf 14,9 Mio. t Weizen nach 20,5 Mio. t in der auslaufenden Saison 2019/20 erwarte, seien die Exportpreise in der abgelaufenen Woche um 3 bis 4 USD/t (2,67 bis 3,56 Euro) gestiegen. Demnach werde für Weizen der Ernte 2020 zum Stichtag 3. Juni CPT (cost paid to, Preise zugestellt) kleinerer Schwarzmeerhäfen zwischen 172 und 174 USD/t (152,89 bis 154,67 Euro) bezahlt. Auch aus Russland wurden steigende Exportpreise berichtet, nicht zuletzt, weil Moskau in der kommenden Saison die bürokratischen Hürden für Ausfuhren erhöhen solle. Die Weizenernte im zwischen der Ukraine und Rumänien gelegenen Moldawien solle laut dem Agrarressort in Chisinau dürrebedingt gar um 45% einbrechen.

Selbst Mais, von dem im Herbst in den USA eine Rekordmenge erwartet wird, konnte sich mit allmählich wieder anlaufender Ethanolnachfrage etwas befestigen. Und allem Gepoltere im Handelskonflikt zwischen den USA und China mit der Ankündigung Pekings, Importe aus den USA zu boykottieren, zum Trotz, ließen umfangreiche Sojabohnenkäufe chinesischer Importeure in den USA die Bohnennotierungen den größten wöchentlichen Preissprung nach oben in acht Monaten machen. Raps zur Lieferung im August notierte an der Pariser Euronext am Freitag zu Mittag bei knapp 373 Euro/t.

Österreich: Willkommener Regen - Weizen leicht fester - Wenig Luft nach oben für Mais

Die Regen der jüngsten Vergangenheit hätten hierzulande auf tieferen Böden die Lage der Bestände verbessert und vor allem positive Auswirkungen auf die Kornbildung. Die Wiener Produktenbörse notierte am Mittwoch dieser Woche Premium- und Qualitätsweizen eine Spur höher. Dies liege aber innerhalb einer Schwankungsbreite, die keine Schlüsse auf neue Trends zulasse, heißt es. Zudem dürften den Notierungen nur wenige Abschlüsse zugrunde liegen. Obwohl er nicht notiert wurde, hörte man, dass die Preise von Durum nach wie vor sehr fest sein sollen.

Ebenso befestigten sich Mahlroggen, Futterhafer und Futtermais etwas gegenüber ihren Letztnotierungen und gab Futtergerste nach - auch hier in einer nicht aussagekräftigen Schwankungsbreite. Vor allem Mais fehle das Potenzial für Luft nach oben. Inländischer, GVO-freier Sojaschrot legte etwas zu, während bedingt durch die Wechselkursschwankungen zwischen Euro und US-Dollar Sojaschroteinfuhren billiger wurden.

Weizenexport der EU 63% über der Vorjahreslinie

Vier Wochen vor dem Ende des Wirtschaftsjahres 2019/20 summierten sich laut Kommissionsbericht die Weichweizenausfuhren der EU auf 31,332 Mio. t und liegen damit um 63% über der Vorjahreslinie. Ägypten schrieb diese Woche einen Weizentender aus. Das billigste Gebot auf Basis fob (free on board, also ohne Transportkosten) kam mit 210 USD/t (knapp 187 Euro) aus der Ukraine. Französischer Weizen kam mit einem Preisgebot von 215,69 USD/t (knapp 192 Euro) nicht zum Zug. Ägypten schlug 120.000 t aus der Ukraine zur Lieferung zwischen 10. und 25. Juli zu.

Der Zeitpunkt dieser Ausschreibung - mitten in der laufenden Ernte - gilt als ungewöhnlich, jedoch hat die Staatliche Getreideagentur GASC den Auftrag, die strategischen Weizenreserven des Landes aufzustocken. Das Land am Nil ist größter Weizenimporteur auf der Welt, es muss pro Jahr rund 10 Mio. t am Weltmarkt zukaufen, um die knapp 100 Mio. Köpfe zählende Bevölkerung ernähren zu können. Weizentender des GASC haben daher auch so etwas wie einen Benchmark-Charakter für die Preise am Weltmarkt. (Schluss) pos

Salzburg: Förderung für Herdenschutz auf 80% erhöht

Weidesaison beginnt - GPS-Halsbänder für Schafe

Salzburg, 5. Juni 2020 (aiz.info). - Der Wolf hat im vergangenen Jahr zahlreiche Schafe und auch Rinder auf Salzburgs Almen gerissen. Jetzt werden wieder nach und nach die Tiere auf die Almen aufgetrieben, damit beginnt auch die Saison für die Beutegreifer. "Das Land ist gut vorbereitet, und mit dem Managementplan haben die Behörden einen Leitfaden, wie bei Rissen vorzugehen ist. Damit sind wir österreichweit Vorreiter. Wir unterstützen die Landwirte bestmöglich, um ihre Tiere zu schützen", betont Landesrat **Josef Schwaiger**. * * * *

Die österreichweit wegweisende Strategie umfasst das 5-Punkte-Aktionsprogramm sowie den Managementplan Wolf, um die traditionelle alpenländische Landwirtschaft zu schützen. "Die Bäuerinnen und Bauern werden bei Herdenschutzmaßnahmen mithilfe von Zäunen und GPS-Halsbändern für Schafe unterstützt. Dazu kommt noch die Entschädigung bei Rissen und ein Warnsystem, das in Kooperation mit dem Salzburger Landesverband für Schafe und Ziegen auf die Beine gestellt wurde", fasst Schwaiger die Vorbereitungen zusammen.

Große Nachfrage nach Förderungen

Umfassende Information und die Beratung vor Ort sind ebenso Teil des 5-Punkte-Aktionsprogramms des Landes wie die Bestellung des Wolfsbeauftragten, die Intensivierung der Herdenschutzmaßnahmen, die effiziente Abwicklung von Entschädigungen, die Definition, was ein "Problemwolf" ist, oder Verhandlungen über den Schutzstatus auf EU-Ebene. Die Förderung für Herdenschutzmaßnahmen wurde auf 80% erhöht, dementsprechend groß ist die Nachfrage, ebenso bei den GPS-Halsbandsendern für Schafe, um eine rasche Warnung und Reaktion bei Wolfsangriffen zu ermöglichen. "Die Nachfrage nach Schutzzäunen ist heuer deutlich gestiegen, bereits 30.000 Euro hat das Land als Unterstützung zugesagt", berichtet Wolfsbeauftragter **Hubert Stock**.

Die Wölfe werden auch heuer kommen

Stock rechnet auch in der kommenden Weidesaison mit Wolfsangriffen auf den heimischen Almen: "Vor allem in Tirol und Osttirol sind heuer bereits einige Wolfsrisse passiert. Deshalb gehe ich davon aus, dass die Tiere auch heuer wieder nach Salzburg kommen. Jetzt ist die Zeit, in der sie zu wandern beginnen, und Herdenschutzmaßnahmen, die vor allem im Hofbereich Sinn machen, sollten jetzt umgesetzt werden", so der Wolfsbeauftragte. Mehr Infos zum Thema sind unter www.salzburg.gv.at/wolf verfügbar. (Schluss)

Initiative Lebensqualität Bauernhof unterstützt Bäuerinnen und Bauern mental

Zeitgemäße psychosoziale Beratung - Vielseitiges Vortrags- und Kursprogramm

Wien, 5. Juni 2020 (aiz.info). - Lebensqualität Bauernhof (LQB) ist die erste Anlaufstelle in schwierigen Lebenssituationen für bäuerliche Familien und bietet ein umfangreiches Beratungs- sowie Bildungsangebot. 2007 von der Arbeitsgemeinschaft Österreichische Bäuerinnen ins Leben gerufen, setzen sich Beratende, die ebenso in der bäuerlichen Lebenswelt zu Hause sind, mit den Anliegen der Hilfesuchenden auseinander. Präventiv erhalten Bäuerinnen und Bauern in zahlreichen Vorträgen, Seminaren sowie Workshops zu persönlichkeitsbildenden und psychosozialen Themenstellungen das Rüstzeug, um Fallstricke zu erkennen und ihre eigenen Kraftquellen zu finden. Wie der jüngste Jahresbericht zeigt, wurden 2019 österreichweit insgesamt 184 LQB-Bildungsveranstaltungen mit mehr als 7.885 Teilnehmern verzeichnet. Zu 78% wurde dieses Angebot von Bäuerinnen wahrgenommen und zu 22% von Bauern. * * * *

Kompetente Gesprächspartner helfen auch am bäuerlichen Sorgentelefon anonym und vertraulich auf der Suche nach Lösungen. Während 2019 hier insgesamt 1.748 Beratungskontakte abgewickelt wurden, haben seit Bestehen des bäuerlichen Sorgentelefon insgesamt über 7.000 Bäuerinnen und Bauern diese Möglichkeit in Anspruch genommen. Bei den Beratungsthemen führen mit 53,25% Problemstellungen rund um Generationen- und Paarkonflikte sowie Hofübergabe/Hofübernahme.

Psychosoziale Beratung der Landwirtschaftskammern

Zudem besteht die Möglichkeit der persönlichen psychosozialen Beratung an einem unabhängigen Ort oder direkt am eigenen Hof. Im Jahr 2019 konnten in den Landwirtschaftskammern Kärnten, Niederösterreich, Salzburg, Steiermark und Tirol so insgesamt 1.550 Beratungskontakte erfasst werden. Ein Großteil von ihnen erfolgte telefonisch mit 46%, gefolgt von einer Beratung im Büro mit 27%. Die primären Gründe zur Kontaktaufnahme mit Lebensqualität Bauernhof waren auch hier Generationenkonflikte (31%), gefolgt von Schwierigkeiten bei der Hofübergabe/Hofübernahme (17%) sowie Partnerschaftskonflikte/Scheidung (fast 10%).

Schwerpunktthema für 2020/21 ist das Thema Resilienz, wofür bereits österreichweit Workshops, Seminare und Vorträge entwickelt werden. Allgemeine Informationen zu dem Projekt stehen auf der Facebookseite LQB - Lebensqualität Bauernhof bereit. (Schluss)

Bauernbund: Preisschlachten bei Lebensmitteln beenden

Unterstützung von WWF und Vier Pfoten wird begrüßt

Wien, 5. Juni 2020 (aiz.info). - "Nehmen wir Klimaschutz ernst, müssen Lebensmittel mehr Wert bekommen. Österreichische Bauernfamilien produzieren Nahrungsmittel unter Einhaltung höchster Qualitäts- sowie Umweltstandards, und die Handelsketten verschleudern diese zum Billigstpreis. Mit diesem System befeuern wir nicht nur den Strukturwandel in der heimischen Landwirtschaft, sondern auch den Klimawandel", fordert Bauernbund-Präsident **Georg Strasser** ein Ende der Preisschlachten auf wertvolle Lebensmittel. * * * *

"Mit Preisschlachten stellt man Lebensmittel aus aller Welt - die unsere Standards beim Tier- und Umweltschutz niemals erfüllen können - mit Lebensmitteln aus Österreich gleich. Das entspricht weder dem ökosozialen Grundkonsens unserer Zeit noch den aktuellen politischen Zielen", kritisiert Strasser. Die Bundesregierung habe sich bei einem Regionalitätsgipfel dazu geeinigt, die regionale Lebensmittelproduktion zu unterstützen. "Vom Bauern über die Händler bis zu den Konsumenten müssen jetzt alle an einem Strang ziehen und die regionale Lebensmittelproduktion und Landwirtschaft unterstützen", spricht sich Strasser für mehr Zusammenhalt aus.

2,99 Euro pro Kilo Schweinekarree - wer kauft so was?

Der Handelskonzern Metro wirbt bei seinen Kunden dieser Tage mit Schweinefleisch aus Deutschland um läppische 2,99 Euro pro kg. Das ärgert den Bauernbund-Präsidenten: "Es ist moralisch sehr bedenklich, Lebensmittel so zu entwerten. Und gleichzeitig ist es bedenklich, dass es immer noch viele gibt, die solche Angebote annehmen. Hier muss es auch bei den Abnehmern aus Gastronomie, Hotellerie und Großküchen ein rasches Umdenken geben." (Schluss) - APA OTS 2020-06-05/13:35

Strasser/Hörtnagl: Urlaub am Bauernhof-Betriebe bereiten sich auf Sommersaison vor

Wichtige Einnahmequelle besonders für Bäuerinnen

Wien, 5. Juni 2020 (aiz.info). - Seit 29. Mai sind auch Urlaub am Bauernhof-Betriebe wieder geöffnet. Für Landwirte und gerade für viele Landwirtinnen stellt dieser Betriebszweig eine wichtige Einnahmequelle dar, die durch die Corona-Krise weggebrochen ist. Trotzdem herrscht Optimismus: "Österreichs Bauernhöfe liegen in den schönsten Urlaubsregionen. Einem erholsamen Urlaub im Einklang mit Tier und Natur steht aus heutiger Sicht nichts mehr im Wege. Die Familienbetriebe sind bestens vorbereitet", freuen sich Bauernbund-Präsident **Georg Strasser** und der Bundesobmann von Urlaub am Bauernhof, **Johann Hörtnagl**, über die aussichtsreiche Buchungslage für den Sommer. Hilfe bekommen Betriebe auch seitens des Bundes. "Finanzielle Unterstützung für Einkommensausfälle können die rund 2.178 Urlaub am Bauernhof-Betriebe aus dem Härtefallfonds beantragen. Zusätzlich soll eine bundesweite Image-Kampagne Urlauber vermehrt für Ferienbauernhöfe begeistern", so Strasser. * * * *

Bäuerinnen trifft Corona-Krise härter

"Über 90% der Corona-bedingten Ausfälle auf Urlaub am Bauernhof-Betrieben betreffen Frauen und deren Einkommen. Bäuerinnen haben aufgrund der Corona-Krise eine größere Last zu tragen, weil sie sich zu allermeist auf dieses Standbein konzentrieren", sagt der Bauernbund-Präsident. Viele bereits registrierte Online-Buchungen und mehr Direkt-Buchungen bei Bauern stimmen aber positiv. "Die vielen direkten Anfragen bei den Bäuerinnen machen Hoffnung auf einen guten Sommer und somit auf sichere Einkommen. Überdies sind in der zweiten Auszahlungsphase des Härtefallfonds auch Mehrfachversicherte miteinbezogen. Darunter fallen viele Betriebe mit Urlaub am Bauernhof", so Strasser.

Entschädigung über Härtefallfonds

"Die Schadensentschädigung für die Phase 1 des Härtefallfonds für kleine Betriebe ging schnell und unbürokratisch. Für die Phase 2 warten die Betriebe noch auf ihre Entschädigung", sagt Hörtnagl. Eine Analyse von Betrieben in Vorarlberg, Tirol und Salzburg hat ergeben, dass in den Monaten März bis Mai ein Umsatzausfall in der Größenordnung von rund 10.000 Euro pro Betrieb entstanden ist. "Der Härtefallfonds ist auf jeden Fall eine gute Maßnahme, um konkrete Notfälle schnell zu entschärfen", sagt Hörtnagl und gibt sich für die anstehende Sommersaison optimistisch. "Dem Bedürfnis, sich in der freien Natur zu bewegen und regionale bäuerliche Produkte zu genießen, kommen viele Ferienbauernhöfe perfekt nach. Viele Betriebe sind in unmittelbarer Nähe von Seen oder bieten ihren Gästen einen eigenen Badeteich. Wir sehen auch, dass heuer spezielle Angebote wie Almhütten sehr gefragt sind, da hier eine Abgrenzung zu anderen Gästen durch die Einzellige gegeben ist. Aber auch Urlaub auf Winzerhöfen und in Kellerstöckeln liegen stark im Trend, da man hier Erlebnis und lukullischen Genuss perfekt verbinden kann", freut sich der Bundesobmann auf viele Gäste und eine gute Sommersaison. (Schluss)

Tirol: Zehn tote und eine vermisste Ziege in Gemeinde Kirchdorf entdeckt

Noch kein Ergebnis von DNA-Analyse aus Serfaus

Innsbruck, 5. Juni 2020 (aiz.info). - Am Mittwoch und Donnerstag dieser Woche wurden auf einer Tiroler Alm im Gemeindegebiet von Kirchdorf im Bezirk Kitzbühel zehn tote Ziegen aufgefunden, eine weitere Ziege wird vermisst. Von den verbleibenden sechs lebenden Tieren der Herde weist eines leichte Verletzungen auf. Die örtlich zuständige Amtstierärztin hat die Tiere heute begutachtet und Proben genommen, die zur DNA-Analyse nach Wien an das Institut für Wildtierkunde geschickt werden. "Die Beteiligung eines großen Beutegreifers kann nicht ausgeschlossen werden. Aufgrund der bei den Ziegen festgestellten Verletzungen kann derzeit kein konkreter Verdacht auf einen Wolf ausgesprochen werden", erläutert **Martin Janovsky**, Beauftragter des Landes für große Beutegreifer. Um ein allfälliges Krankheitsgeschehen in der Ziegenherde abzuklären, wurden mehrere tote Tiere zu einer weiteren veterinärmedizinischen Untersuchung zur AGES nach Innsbruck gebracht. * * * *

Noch kein Ergebnis gibt es von der DNA-Analyse aus Serfaus. Dort verzeichnen die örtlichen Bauern mittlerweile mehr als 20 tote Schafe, und sie werden ihre Tiere daher aus dem betroffenen Almgebiet holen. Eine unmittelbar nach den ersten Rissen durchgeführte Almbegehung mit den Tierhaltern und Herdenschutzexperten hat ergeben, dass zumindest für die heurige Almsaison keine Möglichkeit besteht, eine gezielte Weideführung und parallel dazu Herdenschutzmaßnahmen umzusetzen. Das Land Tirol übernimmt die Futterkosten für die abgetriebenen Schafe und wird alle Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Almwirtschaft bestmöglich unterstützen. Es wird gebeten, allfällige Wolfssichtungen oder Risse der jeweils zuständigen Bezirkshauptmannschaft zu melden. (Schluss)

Ukraine: Staatspräsident Selenskij erwägt Zugang zu Agrarland auch für Ausländer

Bodenmarkt nach Anpassung der Kreditkonditionen für alle öffnen

Kiew, 5. Juni 2020 (aiz.info). - In der Ukraine sei der Ausschluss von Ausländern vom Kauf landwirtschaftlicher Nutzflächen nur vorübergehend, stellte Staatspräsident **Wolodymyr Selenskij** klar. Richtig wäre, den Zugang zum Bodenmarkt für alle zu gewährleisten, erklärte Selenskij am Mittwoch bei einem Gespräch mit Vertretern der Businessgemeinschaft. Die im Agrarland-Transaktionsgesetz verankerten entsprechenden Beschränkungen hat er aber zugleich verteidigt, berichten die Landesmedien. Diese dürften erst dann aufgehoben werden, wenn ukrainische Agrarproduzenten Kredite zu vergleichbar günstigen Konditionen bekommen wie ausländische Gesellschaften. Daran werde seine Regierung demnächst arbeiten, bekräftigte das Staatsoberhaupt. Er versicherte ferner, dass Kiew bestehende langfristige Pachtverträge von ausländischen Unternehmen schützen werde, die dauerhaft in der Ukraine tätig sind. * * * *

Wie berichtet, ermöglicht das im März verabschiedete Agrarland-Transaktionsgesetz den ukrainischen Staatsbürgern ab dem 1. Juli 2021 den Erwerb von bis zu 100 ha Agrarland und den juristischen Personen ab Anfang 2024 bis zu 10.000 ha. Über den Zugang von Ausländern zum Agrarlandmarkt sollen die Ukrainer später in einem Referendum entscheiden. (Schluss) pom